

Schweinfurt verliert Krankenhaus St. Josef: 800 Jobs in Gefahr

Im unterfränkischen Schweinfurt schließt das Krankenhaus St. Josef bis Ende 2024, 800 Mitarbeiter verlieren ihre Jobs.

Die Schließung des Krankenhauses St. Josef in Schweinfurt hat weitreichende Auswirkungen auf die lokale Gemeinschaft. Etwa 800 Mitarbeiter, darunter Ärzte, Pflegekräfte und Verwaltungsangestellte, werden bis Ende des Jahres 2024 ihre Arbeitsplätze verlieren. Diese Entscheidung macht deutlich, wie gravierend die wirtschaftlichen Bedingungen im Gesundheitssektor sind.

Wirtschaftliche Belastungen führen zur Schließung

Das Krankenhaus wurde seit seiner Gründung vor 93 Jahren von der Kongregation der Schwestern des Erlösers betrieben. Angesichts untragbarer finanzieller Verluste sah sich der Orden gezwungen, die Schließung zu verkünden. Die Situation wird durch die Unsicherheiten der aktuellen Krankenhausreform verschärft, die zusätzliches Risiko für die finanzielle Stabilität von Einrichtungen im Gesundheitswesen mit sich bringt.

Emotionale Reaktionen der Mitarbeiter

Die Nachricht von der Schließung hat bei den Mitarbeitern des Krankenhauses starke Emotionen ausgelöst. Geschäftsführer Norbert Jäger berichtete von einem großen Schock unter den 800 Beschäftigten, wobei gevoelens von Trauer, Enttäuschung

und sogar Wut vorherrschend waren. „Es gab sehr viele Emotionen“, erklärte er im Nachgang zur Bekanntgabe der Schließung.

Das Schicksal der betroffenen Mitarbeiter

Von der Schließung sind insbesondere 90 Ärzte, 430 Pflegekräfte und 50 Verwaltungsmitarbeiter betroffen. Um den betroffenen Mitarbeitenden zu helfen, wird ein Sozialplan erstellt, und es wird auch rechtliche Unterstützung in Arbeitsrechtsfragen in Anspruch genommen. Die Hoffnung, dass der Bezirk Unterfranken das Krankenhaus übernehmen könnte, wurde ebenfalls zunichtegemacht, als der Bezirkstag mit 17 zu 4 Stimmen dagegen entschied.

Ein Zeichen für einen größeren Trend

Diese Schließung ist nicht nur ein lokales Problem; sie spiegelt eine größere Herausforderung wider, mit der viele Krankenhäuser in Deutschland konfrontiert sind. Auch die kürzliche Ankündigung der Rotkreuzklinik Lindenberg im Allgäu, die stationäre Behandlung einzustellen, verstärkt die Besorgnis über die Zukunft von Einrichtungen in freier Trägerschaft. Dies könnte langfristige Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung in ländlichen und strukturschwachen Regionen haben.

Apell an die Gesundheitspolitik

Schwester Oberin Monika Edinger machte ihrem Unmut über die Gesundheitspolitik Luft. Sie fühlte sich von der Politik im Stich gelassen und bezeichnete die Situation als unverantwortbar: „Es ist unverantwortbar, dass uns die Politik einfach ausbluten lässt.“ Ihre Worte verdeutlichen die Verzweiflung und das Gefühl der Ohnmacht, das viele in der medizinischen Gemeinschaft empfinden, während die politischen Entscheidungsträger das Wohl der Patienten und Mitarbeiter aus den Augen verlieren.

Die Schließung des St. Josef Krankenhauses könnte der Beginn eines größer angelegten Umdenkens über die Finanzierung und Unterstützung von Gesundheitseinrichtungen in Deutschland sein. Ob und wie sich dies auf die regionale Gesundheitsversorgung langfristig auswirkt, bleibt abzuwarten.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)